

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

189 (16.8.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger gestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Ablagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelemplar 25 P.

Anzeige: Die einpaltige Kolonelle 1.20 M. Die Restameile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Angabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Ein Aufruf der Reichsregierung

11. Berlin, 16. Aug. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgenden Aufruf erlassen:
Die Entscheidung über Oberschlesien ist wieder Erwarten nicht gefallen. Der Spruch ist vertagt worden. Die Leidenszeit der ober-schlesischen Bevölkerung hat noch immer nicht ihr Ende gefunden. Es gilt in jüher Ausdauer weiter auszuhalten.
Oberschlesier! Unsere Sache ist gerecht. Die Gerechtigkeit wird und muß siegen, wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker Geltung haben soll. Ihr habt Euch mit überwiegender Mehrheit für Deutschland ausgesprochen. Euer und des Reiches Wohlergehen hängen davon ab, daß Oberschlesien beim Reiche verbleibt. Oberschlesier! Ihr habt bisher trotz der schwersten Forderungen muster-gültige Ruhe und Ordnung bewahrt.

Die berechtigte Abwehr der Gewalttaten der polnischen Insurgenten hat Euch die Welt nicht verargt. Bewahrt Euch weiterhin die Selbstzucht, die Euch bisher ausgezeichnet hat. Laßt die kühne Ueberlegung nicht schwinden, laßt Euch durch nichts zu unüberlegten Handlungen verleiten, die Eurer gerechten Sache nur Schaden bringen würden. Mit Euch hofft das ganze deutsche Volk, daß der Tag nicht fern ist, an dem die Schranken zwischen Euch und dem Mutterlande wieder fallen und an dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Wiedervereinigung Oberschlesiens mit Deutschland, dem es seit sieben Jahrhunderten angehöret hat, Anerkennung finden, zum Besten Oberschlesiens, des deutschen Reiches, des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas und des Friedens der Welt.
gez. Ebert und Dr. Brüning

Preissteigerung und Lohnsteigerung

Von Dr. Sofie Schäfer

In seiner Teuerungstatistik berechnet das statistische Reichsamt eine Indexziffer für die Lebenshaltungskosten. Es werden die wichtigsten Ausgaben für den Lebensunterhalt erfasst. Die Untersuchungen erstrecken sich auf 600 Gemeinden des deutschen Reiches. Die Teuerungstatistik gründet sich auf amtliche Preishebungen in verschiedenen Städten und zwar für eine bestimmte Anzahl von Lebensmitteln sowie für Leucht- und Brennstoffe und für Wohnungsmieten. Den Berechnungen sind die sogenannten Normalrationen zugrunde gelegt; es wird nämlich berechnet, wie hoch sich in den einzelnen Städten die Normalration für eine fünfköpfige Familie, zwei Erwachsene und drei Kinder, beläuft. Der Vergleich der Teuerungszahlen zwischen den einzelnen Städten und zwischen den einzelnen Monaten des Jahres ergibt eine Art Gradmesser für die Höhe und die Schwankungen der Teuerung. Bei diesen Berechnungen bleibt die Tatsache außer Betracht, daß kaum eine Familie mit der bloßen Normalration der behördlich zugebilligten Lebensmittelmengen, namentlich an Brot, Mehl und Zucker, für ihren Lebensbedarf auskommt. In der Teuerungstatistik ist also nicht eingerechnet, was eine Familie noch ausgeben muß für jene Lebensmittelmengen, die sie sich auf dem Hamsterwege oder durch Bezahlung von Schleichhandelspreisen noch dazu erwerben muß, um die Familie einigermaßen gesund und arbeitstauglich zu erhalten. Ferner bleibt unberücksichtigt durch die Teuerungstatistik die Qualitätsminderung der Produkte, die gegenüber der Friedenszeit außerordentlich schwer ins Gewicht fällt. Darum haben die Teuerungszahlen dieser Statistik keine absoluten, sondern nur einen relativen Wert.

Sehr interessant ist eine Gegenüberstellung der Steigerung der Preise für den notwendigen Lebensbedarf und der Lohnsteigerungen.
Nach den Berechnungen verschiedener städtischer Statistiker, welche die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung erfassen, zeigt die Kurve der Preisbewegung einen häufigen Aufstieg der Preise bis zum Mai 1920. Während der Sommermonate 1920 tritt dann vorübergehend eine Ermäßigung ein; im Herbst 1920 folgt eine neue Anspannung der Preise, die ihren Höhepunkt im Januar 1921 erreicht. Einzelne Städte weisen eine 14-15fache Steigerung der Lebenshaltungskosten gegenüber der Friedenszeit auf. Seitdem ist eine allerdings nur sehr leise Abschwächung eingetreten. Aber es ist schon kaum noch eine Frage, ob diese Aufwärtsbewegung der Preise eine dauernde ist, oder ob sie nicht wiederum nur eine vorübergehende Stadium darstellt. Alles spricht für das Letztere.

Die Preiskurve für den Lebensbedarf geht natürlich Hand in Hand mit der Entwicklung unserer Valuta; die Preise werden sehr stark beeinflusst vom Weltmarktpreis, aber auch ebenso stark durch behördliche Preispolitik, ferner durch die Aufwendungen des Reichs zur Verbilligung des Lebensbedarfs. Diese Reichsmittel helfen die ungeheure Summe von 11,1 Milliarden dar (= 10 % der Gesamtausgaben des Reiches). Da es sehr fraglich ist, ob das Reich unter dem Druck der Ententeforderungen weiterhin in der Lage sein wird, diese ungeheure Summe zur Verbilligung der Lebenshaltungskosten des Volkes flüssig zu machen, ist es nicht nur wahrscheinlich, sondern fast mit Sicherheit zu erwarten, daß wir mit einer abermaligen erheblichen Verteuerung des Lebensbedarfs, namentlich der Ernährungsstoffe, zu rechnen haben werden.

Die Aufwendungen des Reichs für die Verbilligung der Ernährungsstoffe betreffen, daß die Verteuerung der Lebensmittel nirgends den außerordentlichen Verteuerungsgrad für die Bekleidungskosten erreicht. Die Preissteigerung für die Bekleidung übertrifft die Teuerung für den übrigen Lebensunterhalt sehr stark. Im April und Mai 1920 erreichte die Verteuerung von Bekleidungsgegenständen eine 20fache Steigerung. Mit der Besserung der Valuta im Herbst trat dann allerdings wieder eine kleine Ermäßigung ein. — Die Preisbewegung für Heiz- und Leuchtmittel stellt eine ständig steigende Linie dar; die Teuerung erreicht hier die 11-12fache Steigerung der Friedenspreise.

Der Ernährungsindex des Reiches erreicht im Dezember 1920 und Januar 1921 einen Höhepunkt. Er steigt für eine fünfköpfige Familie für den notwendigen Lebensbedarf (Normalrationen!) auf das 12,75fache der Friedenszeit; die leise Abschwächung im Frühjahr 1921 ergibt im April 1921 doch noch eine 11,75fache Verteuerung der Lebensmittel. — Die Gesamtverteuerungszahl des Reiches für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung ergibt im ganzen eine 15fache Verteuerung der Gesamtlebenshaltungskosten trotz der sehr viel höheren Steigerung der Ernährungsstoffe. Die Ursache hiervon liegt in der Einrechnung der Wohnungsmieten in den Gesamtbedarfsbedarf; da die Mieten im allgemeinen nur eine Steigerung um das Doppelte erfahren haben, so wird die allgemeine Teuerungszahl für Lebenshaltungskosten stark gedrückt durch die verhältnismäßig geringere Verteuerung für den Mietaufwand, so daß die Gesamtlebenshaltungskosten nur um

Scharfe englische Kritik am Obersten Rat und an der Diplomatie

Die unheilvolle französische Politik — Der Bankrott der europäischen Methode des Obersten Rates

11. London, 15. Aug. Der Bericht der Pariser Zeitung „Le Matin“ über die Besprechungen der „Westminster Gazette“ schreibt zur ober-schlesischen Frage, man sehe in Paris die französische und polnische Sache als verloren an. Es wäre für Briand vielleicht doch günstiger gewesen, wenn er einen der von Lloyd George gemachten Kompromißvorschläge angenommen hätte. Es sei so gut wie sicher, daß die Delegierten Englands, Italiens und Japans dem Völkerbundrat gegenüber in der ober-schlesischen Frage den gleichen Standpunkt einnehmen werden wie Lloyd George. Anzeichen deuten darauf hin, daß China und Spanien und wahrscheinlich auch Brasilien den englischen Standpunkt vertreten werden. Es bestehe demnach Gefahr, daß die Forderung Frankreichs noch deutlicher zutage treten wird. Frankreich habe selbst dazu beigetragen, daß es in eine solche Lage kam, da seine europäische Politik sich auf ein militärisches und politisches Bündnis mit dem imperialistischen und wohl immer unabhägigen Polen aufbaute. Der Zusammenbruch einer solchen Alliance werde ein harter Schlag für die französische Politik sein. Die französische

Diplomatie habe seit dem Waffenstillstand und besonders in den letzten 18 Monaten immer auf das falsche Pferd gewettet.
Weiter schreibt der Berichterstatter des liberalen Blattes: Der Oberste Rat, wie er bisher bestand, ist auf jeden Fall tot. Die Methode der hastigen Zusammenkünfte, die im Angesicht der gesamten Welt in Szene gesetzt werden, die opfermühen Zweikämpfe der Staatsmänner als ihre Gegenstücke offenbar wurden, die Aufspaltung einer sicherhaften öffentlichen Meinung, die tatsächlich nur Zeitungsmeinung war (in der Tat kümmert sich das französische Volk keinesfalls um Oberschlesien), die theatralische Aufmachung dieser Verhandlungen und der willige Bankrott der europäischen Diplomatie, der hier zutage trat, sind jetzt vorbei. Kein Wunder, daß Carven verächtlich von den europäischen Staatsmännern denkt, kein Wunder, daß Amerika, dessen Sympathie und Mitwirkung trotz allem notwendig ist, von diesen traurigen Zuständen angeekelt, Europa den Rücken wendet!

Der große Eisenbahnerstreik in Norddeutschland

Eisenbahnerstreik in Kassel

11. Berlin, 15. Aug. Ein Streik der Eisenbahnwerkstättenarbeiter ist in Kassel ausgebrochen und hat durch das Eingreifen der Kommunisten die bedrohliche Folge gezeitigt, daß sich alle Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes dem Streik angeschlossen haben. Diese hatten vor einigen Tagen an die Eisenbahndirektion einen höheren Lohn und auf die zu erwartende Nachzahlung größerer Vorschüsse verlangt. Die Kasser Eisenbahndirektion setzte sich sofort mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung. Ohne aber Verhandlungen abzumachen, wurde der Streik erklärt, der nunmehr auch auf andere Betriebsverhältnisse des Direktionsbezirks Kassel übergriffen hat. Die Reichsregierung hat die Eisenbahnverwaltung und die Arbeiter beschloß, diese von der Verwaltung als wilden Streik erklärte Arbeitshinderung nicht mitzumachen und ihn auch nicht zu unterstützen und die von den Arbeitern abgeleiteten Postdienste selbst zu betreiben. Infolgedessen haben Regierungspräsident, Oberregierungspräsident, Sekretäre und Bürobeamte in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Lokomotiven mit Kohlen beladen und ältere Beamte haben die Lokomotiven den Pässen ausgefahren. Trotzdem mußten mehrere Lokomotiven und eine Anzahl Triebwagen ausfallen.

streikenden Arbeiter aufgefordert, den regelmäßigen Dienst sofort wieder aufzunehmen, andernfalls sie als entlassen gelten. Eine Reihe von Arbeitern hat sich daraufhin zur Arbeit gemeldet; doch wurden sie durch jüngere Streikposten an der Verrichtung der Arbeit verhindert. Einige junge Leute, die den Betrieb auf den Bahngleisen störten, wurden verhaftet. Der Eisenbahndirektionspräsident hat die Beamten zur Rückkehr aufgefordert, welcher Aufforderung seitens der Beamten sofort entsprochen wurde. So konnte der Eisenbahndienst im wesentlichen aufrechterhalten werden. Die Reichsregierung hat es, obwohl sie die Forderungen der Arbeiter an sich anerkennt, entschieden abgelehnt, den wilden Streik bis zu dessen Ausbruch die Verhandlungsmöglichkeiten noch nicht erschöpft wären, irgendwie zu unterstützen.

11. Kassel, 15. Aug. Der Streik der Eisenbahnarbeiter hat sich in Kassel auf die Arbeiter der Hauptwerkstätte, sowie einige Bahnmeister und Güterabfertigungsstellen ausgebreitet. Außerdem sind inzwischen die Arbeiter in Marburg, Treffa, Das Wildungen und Badern in den Streik getreten. Unter der Fortgeleiteten Liste der Beamten fast aller Gruppen ist es gelungen, den gesamten Personen- und Güterverkehr mit unbedeutenden Ausnahmen in Stand zu halten. Es wird indessen erforderlich sein, den Personenverkehr etwas einzuschränken. Näheres darüber wird durch Anschläge auf den Bahnhöfen bekannt gegeben.

11. Kassel, 15. Aug. Wie die Eisenbahndirektion amtlich mitteilt, hat der Eisenbahnerstreik heute auf die Bahnhöfe von Hannover, Minden, Göttingen, Nordheim, Artern, Gießen, Marburg und Scherfelde übergriffen. Einige Personenzüge auf kürzere Entfernungen mußten ausfallen. Im übrigen wird der gesamte Personen- und Güterverkehr aufrecht erhalten.

Vorübergehende Herabsetzung der Kohlenlieferungen

11. Paris, 15. Aug. Wie der „Temps“ mitteilt, hat die Reparationskommission die Kohlenlieferungen, die in dem Abkommen von Spa vorgeschrieben sind, vorübergehend herabgesetzt. Die Herabsetzung ist von der Kommission für notwendig erachtet worden, um ein augenblickliches Produktionsdefizit

Deutschlands auszugleichen. Das theoretische Programm von 2,2 Millionen Tonnen monatlicher Gesamtlieferungen an die Alliierten bleibt aufrecht erhalten. Man sei sich aber darüber einig geworden, daß man von Deutschland mit besonderer Dringlichkeit die Lieferung von 1,6 Millionen Tonnen Kohle verlangen müsse, wovon Frankreich und Luxemburg 1,1 Millionen ausliefern. Das sei die Grundlage, auf der die Lieferungen gegenwärtig vor sich gingen.

das heute verteuert erscheinen. Billigerweise müsste dann aber auch die Verteuerung der Bekleidungskosten in die Steuerungsstatistik des Reichsamts aufgenommen werden; die fast 2fache Verteuerung der Bekleidungskosten würde die geringere Verteuerung des Mietsaufwands ausgleichen; es ist auch nicht einzusehen, warum diese Verteuerung der Lebenshaltungskosten nicht berücksichtigt werden soll. Einzelne stadtstatistische Ämter sind schon mit gutem Beispiel vorgegangen und haben die technischen Schwierigkeiten bei der Einbeziehung des Bekleidungsbedarfs in ihre Steuerungsstatistik zu überwinden gewusst.

Stellen wir der steigenden Verteuerung die Lohnsteigerungen entgegen, die erzielt wurden und über welche überall geclamort wird, die von den Arbeitgebern immer als die Grundursache der steigenden Verteuerung aller Produkte hingestellt werden, so ergeben sich nach den Zusammenstellungen des statistischen Reichsamts nach der Reichslohnerhebung vom Februar 1920 folgende Tatsachen:

Es war die Lohnerrhöhung

im Stein- und Braunkohlenbergbau eine 10fache,	in der Eisen- und Metallindustrie eine 6fache,
in der Textilindustrie eine 8fache,	in der Bauindustrie eine 6fache.

Vielmehr ist diese 6-10fache Steigerung der Löhne nur eine scheinbare; denn es handelt sich um einen bloßen Vergleich der Stundenlöhne, nicht der Tages- und Wochenlöhne. Der Tages- und Wochenlohn ist durch den achtstündigen Arbeitstag und die 44 Stundenwochenverhältnismäßig geringer geworden; früher berechneten sich die Stundenlöhne für den 10 Stunden Arbeitstag und die 56 Stundenwochen. Nicht berücksichtigt blieb ferner, daß in vielen Betrieben, namentlich in der Textilindustrie in Kurzschichten gearbeitet wird, was eine erhebliche Minderung des Lohnkommens bedeutet.

Die Zusammenstellungen des statistischen Reichsamts sind weit über den Vorwurf erhaben, arbeitnehmerfreundlich gefärbt zu sein. Bringt doch die Zeitschrift des statistischen Reichsamts es immer wieder fertig auf die „Notwendigkeit“ des Lohnabbaus hinzuweisen. Sie meint also wieder einmal das Pferd beim Schwanz aufhängen zu können! So lange das Sinken der Kosten für den notwendigen Lebensbedarf nicht merkenswert ist, so lange uns sogar noch die sehr unerfreuliche Aussicht auf eine bedeutende Steigerung des Lebensbedarfs bedrückt, so lange die Erzeuger in Industrie und Landwirtschaft nicht an Preisabbau denken, hat die Arbeiterschaft ganz anderes zu tun, als sich mit einer Senkung der Löhne einverstanden zu erklären!

Lieferungsfreiheit der Landwirtschaft?

Niemals ist der Born der deutschnationalen Presse größer gewesen, als wenn in andern politischen Lagern behauptet wurde, daß die Steuerfiskus nirgends schönere Blüten treibe, als in den agrarischen Kreisen. Als feinerzeit der Professor Hans Delbrück, seines Reichens eingeschriebener Freikonservativer, sich unterst, eine kleine aber feine Blütenlese mustergültiger konservativer Steuerhinterziehungen anzuprangern, ergoß sich über ihn eine wahre Sturmflut selbstgefälliger Verunglimpferungen der konservativen Blätter. Dabei waren die von Delbrück angeführten Fälle allemal richtig belegt, oder das hinderte natürlich nicht, daß man Delbrück als Verleumder bezeichnete und gleichzeitig sich über die Steuerfiskus — der andern moralisch entrüstete. Dasselbe Schauspiel erleben wir, wie man weiß, in diesen Tagen. Als die sozialdemokratische Presse rein jactidisch schrieb, bei der Fassung der neuen Steuerentwürfe müsse die Regierung darauf achten, daß die neuen Steuern auch den Reicht und nicht nur die Arbeiterschaft träfen, die sowieso mit dem zehnprozentigen Lohnabzug in voller Höhe ihres Verdienstes herangezogen würde, geriet die agrarische Presse in wilde Empörung. Es nimmt daher auch weiter nicht wunder, wenn jetzt ein Rundschreiben des Reichslandbundes bekannt wird, in dem nach dem Vorschlag des Brandenburgischen Landbundes die Gutbesitzer und Bauern des

Reiches zu einem Lieferungsstreik größten Maßstabs aufgefordert werden, um auf diese Weise gegen die neuen Steuern des Reichsamts Wirt zu protestieren.

Gleich am ersten Tage müsse ein Milch-Streik proklamiert werden, weil er die wirksamste Maßnahme darstellen würde. Kontrollkommissionen aus „Händelken energischen Männern“ müßten die Durchführung erzwingen, durch Streikpostentruppen seien Getreide- und Kartoffelwaggons anzuhalten und die Städte vollständig abzusperrten bis sie müde werden. Erst wenn dieses Ziel erreicht sei, müsse eine reichliche Belieferung durch zuverlässige Komitees in den Städten wieder einsehen. Um die Landarbeiter bei der Stange zu halten und an Sabotageakten zu hindern, sei gegen sie einerseits mit Gewalt und andererseits mit reichlichen Lohnraten in Naturalien zu operieren. Die Landwirte selbst würden natürlich für den während des Streiks entgangenen Verdienst in voller Höhe entschädigt werden. Die „moralische“ Begründung dieser unerhörten Aufforderung zum Bürgerkrieg, — denn darauf würde eine derartige Aktion letzten Endes hinauslaufen, — wird gegeben, indem es heißt, daß der Lieferungsstreik das reichliche Mittel „gegenüber der Vernichtungspläne der Bolschewikiorgane des feindlichen Auslands“ darstelle, worunter die Reichsregierung zu verstehen ist.

Selbstverständlich ist zu erwarten, daß das Kabinett Wien den ihm hier mit beispielloser Frechheit hingeworfenen Forderungen unüberlegt aufnehmen und zu den gegebenen Gegenmaßnahmen schreiten wird. Das sind dieselben Leute, die sonst jeden Streik, sobald er von der Arbeiterschaft kommt, als einen vernünftigen Anschlag auf das Leben des Staates und der Volksgemeinschaft bezeichnen! Sie entkräften sich noch heute über die Hungerplünder Englands und — verhängen sie selbst!

Die Andeutung, daß die Agrarier den Arbeitern den Brotkorb, der so wie so recht hoch hängt in Deutschland, noch höher hängen wollen, daß sie den Kindern die Milchflasche wegnehmen wollen, um den politischen Gegner klein zu kriegen, ist in den Tagen, in denen eine neue Steuerwelle heranzückt, wirklich recht zeitgemäß. Sprunghaft steht die Steuerung ein. In Bayern, in dem Land, für das die Zuerler sich so sehr begeistern, ist unter der ärmlichen Bevölkerung bereits eine kleine Panik ausgebrochen. Es muß schon schlimm stehen; denn, nichts Unersahrendes, haben bereits die vier beteiligten bayerischen Ministerien eine gemeinsame Bekanntmachung erlassen, in der auf die Preissteigerung hingewiesen wird. Die überhäufte Einführung der freien Wirtschaft, das bequeme Nachgeben gegenüber den profitunbrüchigen Großbauern und Agrariern rächt sich sehr. Die bayerischen Minister rufen nach der Polizei und nach dem Staatsanwalter als Retter in der Not. Die Stimmung gegen die Landwirte verschärft sich. So also liegen die Dinge bereits in Bayern, in Bawaria, alle Warnungen und Mahnungen vor übertriebenen Verteuerungen und Preissteigerungen werden nichts helfen, weder beim Kaffe noch bei den Bünndörfern, noch bei irgendwelchen anderen Waren. Die freie Wirtschaft wird im Herbst ihren Segen über das deutsche Volk ausschütten. Ein Kampf um Löhne und Preise, ein Kampf Aller gegen Alle wird entbrennen.

Bestimmte Sowjetstimmen zur Wirtschaftslage Rußlands

D. G. Terijoti, 12. Aug. Einem Vertreter der „Krasnoje Gasete“ gegenüber äußerte sich Kallinin, der Vorsitzende des Russischen Zentralerwaltungsausschusses und seiner Hilfskommission, bestimmt über die Lage in Anbetracht der Schwierigkeiten, die der Transport des Saatgutes in die ehemaligen, jetzt vom Hunger betroffenen russischen Getreideüberschuß-Gouvernements bede. Die schwere Ernährungslage drohe infolge der völligen Errückung der Landwirtschaft sich mindestens 10 Jahre lang hinzuziehen. Die Regierung sei zu z. Z. genötigt, die Ernährung von über 10 Millionen Menschen mehr als bisher zu übernehmen. Die Bauern aus den Gebieten mit einer befriedigenden Ernte müßten beiseite greifen, die Sowjetregierung werde auch die Arbeiter auffordern, Opfer zu bringen. Die Petersburger müßten in die Hungergebiete entsandt werden, um die Bevölkerung zu lehren, wie man durchhalten müsse. — Dasselbe Blatt bringt außerdem Krassins

der erklärt hat, daß die diesjährige Schiffahrtsperiode für Rußland verloren sei. Der Plan des Kommissars für Außenhandel habe infolge der Heizmittelkrise und des Hungers abgeändert werden und ganz auf den Konsum eingestellt werden müssen. Die Verhandlungen mit den Ausländern seien ins Stadium geraten. Auf Kredite sei mit Sicherheit nicht vor Ende ds. J. zu rechnen, da Sowjetrußland erst dann Konzeptionen für Papierfabriken und für Unternehmungen im Real und in Sibirien abgeschlossen haben werde. Angesichts der Preissteigerung für englische Kohle habe man von den bereits abgeschlossenen Lieferungsverträgen zurücktreten und die Konventionen bezüglich müssen. Die geplante Eröffnung von russischen russischen Bankfilialen im Auslande werde erst nach Abschluß der Konzeptionen möglich sein. — Die Moskauer „Iswestija“ verwies auf die Verfahrtheit der Sowjetbehörden in Sibirien, die dem Hunger der Hungernden nicht gewachsen seien. Die Besuche, den Abtransport eines Teiles des Saatgutes in das Wolga-Gebiet zu beschleunigen, gerieten sich wegen der fehlenden Transportmittel überaus schwierig.

Schweizerbrief

Die Tessiner Fasjisten
Der Kampf gegen den Morphismus — Das neue Basler Wirtschaftsgesetz.

Basel, 11. August. Eine „freundnachbarliche“ Angelegenheit erregt gegenwärtig die Gemüter; das ist die Fasjistenangelegenheit im Tessin. Es ist ungewiss, ob festgestellt worden, daß in Tessin eine Organisation besteht, die auf ihr Programm gesetzt hat, den Tessin dem Kaiserreich Italien zu zuführen und sie dem schweizerischen Jode und Druke zu entziehen. Diese Organisation führt den Kampf ganz ungeniert und offen und wird von Italien und selbst vom italienischen Parlament aus ebenso offen unterstützt; die Zustimmung zur Rede des Fasjistenhäuptlings Mussolini seitens der ganzen italienischen Kammer, mit Ausnahme der Sozialisten, gibt lebhaft zu denken und es ist nicht zu verwundern, wenn der schweizerische Völkerrat mit der Regierung des Kantons Tessin ein kräftiges Wortlein redet, weil dieser gar keine Finger rührt, um dieser Organisation, die auf Schweizerboden keinerlei Existenzberechtigung hat, endlich das Lebenslicht auszublenden und die Führer der Bewegung dahin zu bringen, wohin sie eigentlich schon lange gehören. In der deutschsprachigen Schweiz kann man diese Langmuir der Bundesbehörden gegenüber dem Tessin und seinen Behörden nicht begreifen, unsso mehr, da man doch weiß, daß die Tessiner Bevölkerung in ihrer übergehenden Mehrheit von dieser Bewegung nicht wissen will.

In der schweizerischen Tagespresse ist gegenwärtig ein Kampf gegen den Morphismus entzündet worden. Anfanglich glaubte man, der Morphismus sei in der Schweiz eine vereinzelte Erscheinung. Aber nun erregt sich aus einer Gerichtsverhandlung in Zürich, daß der Morphismus schon weite Kreise in der Schweiz erfaßt hat, aber ganz besonders stark in Zürich verbreitet ist. Es sei darum nicht mehr zu früh, wenn die Behörden Maßnahmen ergreifen, die vor allem in einer verschärften Gesetzgebung gegenüber gewissenlosen Ärzten bestehen muß. Diese Entscheidung soll unter Anrufung und Freizeitsstrafe und Berufsverbot jeden Arzt verpflichten, daß er nur auf genaue medizinische Indikation Rezepte für solche Nervengifte, wie Morphium und Kokain, verschreibt. Man möchte diesem „Großstadtlatter“ beizugehen vorbereiten, ehe es zu spät ist. Es wird ohnehin schwer halten, dieses Latz auf den ersten Schlag hin zurückzudrängen. Weiter wird in den vorgelegenen Maßnahmen verlangt, daß unheilbare Morphinisten in einer Heilanstalt für längere Dauer interniert und daß zum mindesten jeder Morphinist ohne weiteres unter Vormundschaft gestellt werden kann. Was für den Kanton Zürich heute schon eine Notwendigkeit ist, das kann es in kurzer Zeit für jeden Kanton auch werden und darum wird auch die Frage zu prüfen sein, ob nicht auf eidgenössischem Gebiet gegen dieses Latz vorgegangen werden soll.

Seit Jahren ist man in Basel daran, das alte überlebte Wirtschaftsgesetz durch ein neues den Verhältnissen entsprechenden zu ersetzen. Nach mehr als hundert Jahren der Wirksamkeit eine Manufakturordnung unter Staatskontrolle erhalten, aber freilich oft und andererseits auch eine ergebnislose Einnahmequelle für den Staat werden. Der neue Entwurf setzt fest, daß eine Wirtschaft nur einer Einwohnerbevölkerung von 450 Personen bewilligt werden soll, was freilich durchaus ausreichend ist.

Manon Lescaut

Roman von A. F. Prébois
(Fortsetzung.)

Die arme Manon erzählte mir ihre Erlebnisse — ich ihr die meinigen. Wir meinten bitter, als wir unsere gegenwärtige Lage besprachen, aber Herr v. L. tröstete uns durch das erneute Versprechen, alles aufzubieten, um unserem Elend ein Ende zu machen. Erriet uns, diese erste Zusammenkunft nicht zu sehr auszubehnen, damit er um so leichter eine zweite herbeiführen könne. Es kostete ihm viel Mühe, uns zu seiner Ansicht zu bekennen, besonders Manon konnte mich nicht von sich lassen und zog mich hundertmal auf meinen Stuhl zurück, indem sie meine Hände, meinen Hals festhielt. Ach, an welchem Ort läßt du mich zurück? sagte sie. Wer gibt mir Sicherheit, daß ich dich wieder sehe? Herr v. L. versprach ihr, oft mit mir zu kommen. Was den Ort anbelangt, setzte er heiter hinzu, so muß man ihn nicht Hospital nennen, er ist ein zweites Versailles, seit eine Person in ihm wohnt, welche die Herrschaft über alle Herzen verdient.

Als ich mich entfernte, gab ich ihrem Wärter ein Geschenk, damit sie besser verpflegt werde. Der Mensch war weniger gemein und herzlicher als seinesgleichen zu sein pflegt. Er war Zeuge unserer Unterredung gewesen, und der zärtliche Austausch hatte ihn gerührt. Im Hofe zog er mich beiseite und flüsterte mir zu: Wenn Sie mich in Ihre Dienste nehmen wollen, mein Herr, oder mir sonst eine Stelle schaffen, die mich für meinen Platz hier entschädigt, so würde es mir leicht fallen, Fräulein Manon zu befreien.

Bei diesem Vorschlage horchte ich auf — und machte ihm, trotzdem ich mich von allem entblößt sah, Versprechungen, die seine Wünsche bei weitem übertrafen. Ich lebte der Hoffnung, die Mittel aufzutreiben, einen Menschen wie ihn zu befreien. Sei überzeugt, sagte ich, daß ich alles für dich tun will, und daß dein Glück so fest steht wie das meinige. Ich wollte erfahren, welche Mittel er anzuwenden beabsichtige. Keim anderes, entdeckte er mir, als abends die Tür ihres Zimmers zu öffnen und sie bis zum Eingangstor zu führen, wo Sie sie erwarten müssen. Auf meine Frage, ob sie nicht Gefahr laufe, in den Gängen oder Höfen erkannt und angehalten zu werden, antwortete er, das sei wohl möglich, aber etwas müsse wohl gewagt werden.

Trotz meiner Freude, solche Entschlossenheit bei ihm zu finden, rief ich Herrn v. L. herbei, um ihm den Plan, sowie den einzigen Umstand mitzutheilen, der ihn zu gefährden drohte. Dieser fand mehr Bedenken als ich. Er gab zu, daß ein Entkommen möglich sei, wird sie aber erkannt, setze er hinzu, und auf der Flucht angehalten, so ist es vielleicht auf immer, um sie

gesehen. Ueberdies müßten Sie Paris im Falle des Gelingens augenblicklich verlassen, da man die Nachforschungen um Sie und Manon in diesem Falle mit doppeltem Eifer betreiben würde. Ein Mann flieht leicht, wenn er allein ist, aber in Begleitung eines schönen Weibes ist es fast unmöglich, unerkannt zu bleiben.

So richtig seine Einwendungen mir auch schienen, so konnte er die Hoffnung, Manon so bald befreit zu sehen, nicht aus meinem Herzen verbannen. Ich sagte ihm das offen und bat ihn, mit der Betrübnis und Unvorsichtigkeit der Liebe Nachsicht zu haben; ich beabsichtige wirklich, Paris zu verlassen und mich, wie schon einmal, in irgendeinem Dorfe der Umgebung aufzuhalten. Wir kamen also mit dem Wärter überein, er solle sein Unternehmen nicht länger verzögern als für den folgenden Tag; und um so sicher zu gehen als in unserer Lage möglich war, wollten wir Männerkleider bringen, um Manons Entkommen zu erleichtern. Es war nicht leicht, dieselben einzuschmuggeln, aber es fehlte mir nicht an Einfingungsgebe. Ich bat Herrn v. L., nur, am nächsten Tage zwei leichte Weste übereinander zu ziehen, und nahm das übrige auf mich.

Nächsten Morgen lehrten wir in die Anstalt zurück. Ich hatte Bäse u. u. für Manon bei mir, und einen Mantel übergehoben, der meine vollen Taschen verberg. Wir blieben nur einen Augenblick in ihrem Zimmer. Herr v. L. ließ eine seiner Bedienten rufen. Ich gab ihm den Leberock, den ich unter dem Mantel getragen hatte und jetzt entbehren konnte. Nichts fehlte an ihrer Ausrüstung als ein Weinkleid, das ich unglücklicherweise vergessen hatte.

Das Vergessen eines so unentbehrlichen Kleidungsstückes hätte uns sicher zum Lachen gereizt, wäre unsere Verlegenheit nicht eine so ernste gewesen. Ich war trostlos, daß eine solche Meinigkeit unsere Pläne stören sollte. Endlich beschloß ich — mich selbst ohne Weinkleid zu entfernen, und meines Manon zurückzulassen. Mein Mantel war sehr lang, und so gelang es mir, mit Hilfe einiger Stednadeln, anständig hinaustreten zu können.

Der Rest des Tages schien mir unerträglich lang. Als die Nacht endlich angebrochen war, hielt ich wie mit einem Wagen in der Nähe des Torres der Anstalt. Wir warteten nicht lange, so erschien Manon mit ihrem Führer. Wir warteten nicht lange, so sprangen beide schnell zu uns herein. Sie empfing meine schöne Geliebte in meinen Armen — sie zitterte wie Espenlaub. Der Aufseher fragte, wohin er fahren sollte. Fahre uns ans Ende der Welt, rief ich ihm zu, nur führe mich an einen Ort, in onichts mich von Manon trennt!

Dieser Gruß, den ich nicht zu unterdrücken vermochte, brachte mich in schlimme Verlegenheit. Der Aufseher sann über

meine Worte nach, und als ich ihm später die Strafe nannte, wohin wir fahren wollten, äußerte er seine Besorgnis, in einen schlimmen Handel verwickelt zu werden. Er lächelte wohl, der schöne junge Mann, der „Manon“ hieß, sei ein Frauentänzer, das ich aus dem Hospital entführe, und er sei nicht gekommen, sich meinwegens ins Unglück zu stürzen.

Seine Gemüthsruhe bezwedeten nichts weiter, als mir einen höheren Fuhrer abzupressen. Nach manchen wir dem Hospital zu nahe, um nicht zum Niene zu machen. Schwierig, sagte ich, es gibt einen Louidor für dich zu verdienen. Auf diese Zusage hin hätte er mir geholfen, das Hospital an allen vier Ecken anzuzünden.

Wir erreichten das Haus, in dem Lescaut wohnte. Da es spät war, hatte Herr v. L. sich unterwegs mit dem Versprechen von uns getrennt, uns am folgenden Tage aufzufinden; der Wärter blieb bei uns.

Ich drehte Manon so fest an meine Brust, daß wir beide nur einen Platz einnahmen. Sie weinte Freudentränen, die ich über mein Gesicht fließen ließ.

Als wir ausstiegen, um in Lescauts Haus zu treten, hatte ich einen neuen Streit mit dem Aufseher, der uns verhängnisvoll wurde. Ich beruete, ihm einen Louidor versprochen zu haben, nicht nur weil der Betrag ein übertriebener war, sondern weil ich mich in der Unmöglichkeit befand, ihn zu bezahlen. Ich ließ Lescaut rufen und flüsternte ihm ins Ohr, in welcher Nöme ich sei. Da er jähzornigen Charalters und nicht gewöhnt war, Rücksichten gegen einen Fäler walten zu lassen, so lachte er mich aus. Einen Louidor! rief er aus. Zwanzig Stodfische für diesen Schelm! Vergessen stelle ich ihm leise vor, er bringe uns ins Verderben — er entriß mir meinen Glod und suchte damit in der Luft. Der Aufseher suchte mit seinem Geffpann das Weite, rief uns jedoch zu, ich hätte ihn betrogen, aber ich würde noch von ihm hören. Vergessens schrie ich ihm zu, anzuhalten.

Seine Flucht versetzte mich in außerordentliche Unruhe. Ich zweifelte nicht, daß er der Polizei Anzeige machen würde. Sie würden mich ins Verderben, sagte ich zu Lescaut, bei Ihnen bin ich nicht mehr sicher, wir müssen augenblicklich fort von hier.

Ich bot Manon den Arm, und wir verließen dieses gefährliche Haus. Lescaut begleitete uns. — Da er Chevalier Desgrieux schon länger als eine Stunde erzählt, hat ich ihn, hier abzubrechen und uns beim Souper Gesellschaft zu leisten. Diese Aufmerksamkeit bewies ihm, mit welchem Interesse wir ihm zugehört hatten. Er verächtete uns in der Folge seiner Geschichte wurden wir noch weit Interessanteres folgen, und als das Souper beendet war, fuhr er in seiner Erzählung fort.

(Fortsetzung folgt.)

daten haben sie mit 410 die absolute Mehrheit auf der Verbandsgeneralversammlung. Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Bezirke:

Bezirk	SPD.	USPD.	APD.	parteilos
Berlin	27	50	—	—
Bielefeld	12	3	—	—
Brandenburg	12	6	4	—
Breslau	26	7	5	—
Dresden	42	47	11	—
Erfurt	6	13	11	—
Essen	36	20	12	—
Frankfurt	49	9	10	1
Hagen	16	19	21	—
Halle	24	16	—	—
Hamburg	39	13	—	—
Hannover	20	5	—	—
Köln	26	4	4	—
Münster	16	17	15	—
Stettin	8	3	4	—
Königsberg	1	4	—	—
Stuttgart	49	19	17	—
Summe	410	256	114	1

Das endgültige Ergebnis ist weit erfreulicher, als die Eingelungen es erkennen lassen. Auch hier hat die Zersplitterung der Arbeiterschaft nur Nachteile geschaffen. — Wenn es auch nicht an allen Orten gelang, eine Listenvereinbarung der S.P.D. und der U.S.P.D.-Metallarbeiter zu erzielen, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Vertreter dieser beiden Parteien künftig im Metallarbeiterverband gemeinsame Arbeit leisten werden, befinden sie sich doch den Kommunisten in einer natürlichen Kampfstellung gegenüber.

Die so oft aufgeworfene Frage — Amsterdam oder Moskau — ist von dem gesunden Sinn der Arbeiterschaft aufs neue im Sinne der Amsterdamer Internationale beantwortet worden. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, diese Antwort freudig hinzunehmen, sondern die Tatsache selbst erlegt große Verpflichtungen auf. Mit verdoppelter Energie muß von unsrer Partei wie von den Unabhängigen, mit denen wir uns in diesem Punkte völlig einig wissen, darauf hingearbeitet werden, daß auch die dem Amsterdamer heute feindlich gegenüberstehenden Arbeiterekreise einsehen, welchen Vorteils sie sich begeben, wenn sie weiter großde abseits stehen.

Der G. d. A. und der Reichstafel für das deutsche Bankgewerbe Vom Gauferretariat Karlsruhe des Allg. Verbandes der Deutschen Bankangestellten wird uns geschrieben: Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Reichsgruppe der Bankangestellten, ließ vor einigen Tagen durch die Tagespresse mitteilen, daß er am 5. August mit dem Reichsverband der Bankleitungen einen Reichstafelvertrag mit Wirkung vom 1. Juli 1921 für die kaufmännischen und technischen Angestellten des Bankgewerbes abgeschlossen habe und sofort beim Reichsarbeitsministerium die allgemeine Verbindlichkeit beantragte. Das klingt so, als ob der Gewerkschaftsbund (G. d. A.) einen neuen Tarif für das Bankgewerbe abgeschlossen habe. In Wirklichkeit hat er sich aber nur zu dem Reichstafel bekannt, der in seiner neuen Fassung ab 1. Juli 1921 in Kraft ist und von dem Allg. Verband der Deutschen Bankangestellten, dem Deutschen Bankbeamtenverein und dem Reichsverband der Bankassistenten und technischen Bankangestellten Deutschlands einerseits, sowie dem Reichsverband der Bankleitungen andererseits abgeschlossen worden ist. Vollvertragsparteige ist der G. d. A. keineswegs. Er hat nicht das Recht, an Tarifverhandlungen der genannten Tarifparteien teilzunehmen und hat auch in den Tarifämtern für das Bankgewerbe nichts zu suchen. Wegen des Erlasses des G. d. A. an das Reichsarbeitsministerium um die Verbindlichkeitsklärung des Tarifs hat der Allg. Verband bereits Verwahrung beim Reichsarbeitsministerium eingelegt. Die Verbindlichkeitsklärung hat der Allg. Verband selbst schon vor längerer Zeit beantragt. Bankangestellte, die nach im G. d. A. organisiert sind (eines ganz verführerische Zahl), tun gut, diese Organisation zu verlassen, sich dem Allg. Verband der Deutschen Bankangestellten anzuschließen, denn vom G. d. A. haben sie gar nichts zu erwarten.

Borsheim, 15. Aug. Der Streik der städtischen Arbeiter ist nach am Samstag abend beendet worden. In der Angelegenheit der Beschaffung des Betriebsrats Wolpert wurde ein partieller Ausschuss gebildet, der sich nochmals mit der Sache befassen soll. Betriebsrat Wolpert wurde zunächst beurlaubt. Auch der Betrieb der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke wurde sofort wieder aufgenommen.

Kleine Nachrichten

Von der württembergischen Grenze. In Tutzingen wurde eine Mäherin bei der Explosion einer Sprengkapsel schwer verletzt. Die Kapsel befand sich in der Tasche eines Militärleidungsstückes, das umgearbeitet werden sollte. Dieser Fall mahnt zur Vorsicht.

Reichenberg i. R. Eine Lindhose hat im Hochwaldbestand des Jagdgebietes ungeheure Verheerungen angerichtet. Über 20000 Festmeter Holz wurden gebrochen. Auch einige Ortschaften wurden heimgesucht.

München. Bei einer Vergiftung auf den Großglockner ist der 25jährige Medizinstudent Heinz Roeder abgestürzt und war sofort tot.

München. Durch den gestrigen schweren Gewittersturm ist ein Postflugzeug der Kumpferwerke in Augsburg, das von Leipzig über München nach Augsburg fliegen sollte, um 4 Uhr nachmittags in der Nähe von Freising abgestürzt und zertrümmert. Der Pilot Emmerich aus Saarbrücken und die Passagiere, ein Ehepaar Noehn (Leipzig) sind tot.

Dillingen. Zu einem Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt wurde, gestaltete sich das letzte Gewitter. Dabei kamen ein 15jähriger Bursche und ein 18jähriges Mädchen ums Leben. Ferner wurden Bäume entwurzelt und Dächer teilweise abgedeckt. Die Hagelkörner seien dicht, hatten Haselnußgröße und lagen etwa 20 Zentimeter hoch. Remmingen. Die großen Krawalle und Unruhen, die in der vergangenen Woche infolge der Schieberereien des Räfshändlers Rosenbaum vor sich gegangen waren, haben jetzt infolge einer gerichtlichen Abschlus gefunden, als Rosenbaum wegen seiner Butterfälschungen und Preistreiberereien vom hiesigen Schöffengericht zu fünf Wochen Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist.

Berlin. Eine Elternversammlung in der Gartenstadt S i a n e bei Berlin beschloß, am 18. August in den Schulstreik zu treten, um dadurch die Schaffung eines Notgesetzes zu erzwingen, das zuläßt, die aus dem konfessionellen Religionsunterricht ausgeschiedenen Kinder in einer freien Schule zusammenzufassen.

Dortmund. Wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, ist in der Nacht zum Freitag auf den Elzug Baderborn—Soest ein Attentat verübt worden. Die Attentäter haben die Schienen von den Schienen entfernt, die Schienen gelockert und über die Geleise gelegt. Beim Herannahen des Zuges mußten die Attentäter überstürzt den Bahndamm verlassen haben, denn sie ließen eine Laterne zurück. Diese wurde vom Zugführer bemerkt, der den Zug schnell zum Halten brachte. In dem Elzug sollen große Geldsummen vermutet worden sein, auf die die Attentäter es abgesehen hatten.

Breslau. Als in der vergangenen Nacht mehrere Arbeiter in dem großen Kesselhaus der Heberlandzentrale in Tschednitz Kreis Breslau, in dem sich sieben Kessel befanden, beschäftigt waren, entstand plötzlich im Kessel 6 eine heftige Rauchentwicklung, der alsbald eine ungeheure Explosion folgte. Ein Arbeiter vermochte uns freie zu kommen. Gleich darauf stürzten die Pfeiler des Kesselbunkers zusammen und schütteten ihren Inhalt, ungefähr 3000 Tonnen aus, alles unter sich begräbend. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Zwei weitere Arbeiter wurden unter den Trümmern des Kesselhauses begraben und konnten bisher nicht geborgen werden.

Soldau. Im nahen Dorf Bierlawen brannten 63 Gebäude böhlig nieder. Die Ernte und alles Inventar sind mitverbrannt.

Hamburg. Als Leiter der Hilfsperdition des deutschen Roten Kreuzes nach Russland ist der bekannte Hygieniker Prof. Peter Mühlens in Hamburg gewonnen. Mühlens hat sich den Ruf einer maßgebenden Autorität auf dem Gebiete der Seuchenschutz erworben. Er wird bei der ersten Ausreise von anerkannten Bakteriologen und Hygienikern nebst einem Stab von Hilfspersonal begleitet werden.

Mühlhausen. Die Brände im Gfäß bauen fort. So sind in den letzten Tagen neue schwere Waldbrände bei Mittelheim ausgebrochen, die eine Fläche von über 50 Hektar zerstörten. Gleichzeitig war längs der Bahnlinie Lutharbad—Reichweier ein umfangreicher Brand entstanden, und während dieser Zeit hatte auch der Sennheimer Wald Feuer gefangen. Dort sind hunderte von Hektar Wald ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf Millionen. Man nimmt an, daß die Brände auf Brandstiftung zurückzuführen sind. — Der Brand auf dem Hartmannswellerkopf war durch die fortgesetzten schweren Munitionsexplosionen besonders gefährlich. Bei den Löscharbeiten wurde durch eine solche Explosion ein Soldat des 148. Infanterieregiments getötet und 10 weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Bularest. Das Fort Catzelu, das einen Teil der Festungswerke von Bularest bildet, ist in die Luft geflogen. Das Fort war mit Explosivstoffen und Munition vollgepackt. Die Explosion dauerte die ganze Nacht durch bis zum Morgen an. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Salzburg. In der Obwinnscharte im Stubbertal ist der Prokurist der Bayerschen Handelsbank Franz Köfler abgestürzt. Seine Leiche wurde geborgen und wird in seine Heimat übergeführt.

Rom. Wie aus Asmara gemeldet wird, ereignete sich in der Erzhofa ein Erdbeben, das namentlich Massaul und seine Umgebung betraf. Vier Menschen wurden getötet, etwa 20 verletzt.

Kleine badische Chronik

Untergrombach, 15. Aug. Hier ist das Anwesen des Zigarrenfabrikanten Anton Pfeiffer durch Feuer völlig zerstört worden. Während der Viehhof abgebrannt werden konnte, sind die umliegenden, wertvollen Wälder zerstört worden.

Forst b. Bruchsal, 15. Aug. Der ledige 23jährige Elektrikarbeiter Anton Burger kam der elektrischen Stromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Forstheim, 15. Aug. Am letzten Samstag ist einer der wichtigsten Abschnitte am Umbau des Forstheimer Bahnhofes, nämlich die Verlegung des gesamten Betriebsbetriebes (Fahrplan) in das neue Hauptstellwerk vollzogen worden und damit zugleich die Inbetriebnahme der neuen Stellwerke 4 und 5. In der kurzen Zeit von wenigen Stunden mußten sämtliche elektrischen und mechanischen Einrichtungen vom bisherigen alten Stellwerk und Fahrplanbüro im Aufnahmegebäude in die neuen Anlagen umgeschaltet werden. Die Umstellung des ausgebeugten Signal- und Weichenapparates vollzog sich mit peinlicher Genauigkeit, ohne daß die geringste Zögerung erfolgte. Auch die dringend notwendige Erstellung des zweiten württembergischen Bahnhofs soll noch im laufenden Jahr erfolgen.

Seibelsberg, 15. Aug. Es steht nun fest, daß am Montag den 22. August anlässlich der Tagung des deutschen Bäckereiverbandes die zweite Schloßbeleuchtung mit großem Feuerwerk stattfinden. Geöffnet wird die Beleuchtung von der Maschinenfabrik Roessgen-Düffeldorf. Sonderzüge von und nach allen Richtungen sind bereits bewilligt.

Reich b. Schweibingen, 13. Aug. Der hiesige Bäckermeister Volz ist gestern von der Schweibinger Gendarmerie unter dem Verdacht eines Einbruches in den Schweibinger Gemeindeverband und einige Einbruchversuche unternommen zu haben, verhaftet worden. Bei dem gestrigen Einbruch waren 1. 2. zahlreiche Bogen aufgefächert, von den Bäckern bereits abgelieferte Brotmarken gestohlen worden. Gestern lieferte der Verhaftete mit seiner wöchentlichen Monatsabrechnung eine Anzahl Bogen der gestohlenen Marken ab, da dieselben die Brotmarken zufällig dieselbe Farbe hatten wie die Gestohlenen. Von dem Beamten wurde dies jedoch bemerkt, so daß die Gendarmerie zur Verhaftung schritt. Volz, bei dem ein in die Einbruchstellen des neuesten Einbruchversuchs passender Meißel gefunden wurde, gestand der Gendarmerie den Brotmarkenraub ein.

Seibelsberg, 15. August. Bei dem von der Königsstuhlwarte in der Nacht zum Dienstag beobachteten Komete n i s c h e i f handelt es sich wahrscheinlich um das Gefirn das nach einer Meldung aus Cambridge in Amerika an die Zentralfstelle für astronomischen Nachrichten in Brüssel am 7. August bei Sonnenuntergang südlich der Sonne beobachtet worden ist. Nach der Seibelsberger Beobachtung besteht kein Zweifel, daß das nahe der Sonne beobachtete helle Objekt der Komete gewesen ist. Die Beobachtung war der Königsstuhlwarte deshalb möglich, weil dort wolkenloser Himmel vorhanden war, während im größten Teil Mitteleuropas der Himmel in jener Nacht bedeckt gewesen ist.

Mannheim, 13. Aug. Der Lithograph Gottl. L u b e, der bei der Auszahlung der Erntebesoldunterstützung beschäftigt war, hatte dadurch, daß er, wenn er einem Unterstützungsberechtigten eine Summe ausbezahlt und dieser quittiert hatte, die Auszahlungssumme nachträglich abbänderte, nach und nach 44000 M. unterschlagen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängnis.

Eppingen, 13. Aug. Die hochbetagte Raminfegerwitwe Stellberger kam beim Kochen dem Spiritusapparat zu nahe. Die Kleider der Frau fingen Feuer und sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb.

Dillingen, 15. Aug. Ein fremder Straßenmusikant, der aus Stuttgart stammen soll, ist hier plötzlich an den Folgen eines Herzschlages gestorben. Sein Geschäft scheint ein sehr einträgliches gewesen zu sein, denn er trug 2000 M. in bar in seinen Taschen und soll in Stuttgart außerdem noch zwei Häuser besitzen.

Rust b. Ettenheim, 13. Aug. Ein Bild fürchterlicher sittlicher Verwahrlosung wird von hier berichtet. Die Gendarmerie verhaftete fünf Burschen im Alter von 18 bis 16 Jahren, die gemeinsam ein ganzes Jahr hindurch ein schulpflichtiges Mädchen mißbraucht haben.

Dillingen, 14. Aug. Wie der „Oberb. Anzeiger“ meldet, fand bei den Aufzählungsarbeiten in Dillingen ein Notermittler der badischen Polizei aus Mühlheim den Betrag von 1000 M. in Gold unter den Trümmern eines abgebrannten Hauses.

Freiburg, 14. Aug. Felssturz. Am Samstag morgen erfolgte an der „Riffhalle“ ein ganz beträchtlicher Felssturz, dem wohl der starke Regen verursacht hatte. Erst vor kurzem war der Weg, worauf der Fels niederkürzte, neuhergerichtet worden. Raut „Eich vom Wald“ wurde das Gelände des Weges auf circa 16 Meter Länge weggerissen und von der Gewalt der niederstürzenden Felsstücke eine Fische völlig zertrümmert. Kurz zuvor hatte ein Mann die Stelle passiert, nur wenige Meter war er weitergegangen, als der Absturz erfolgte.

Kreuzingen (A. Stausen), 15. Aug. Die Meldung eines Ueberfalles auf einen hiesigen Einwohner durch zwei berrummen Männer, der sich in der Umgebung von Kreuzingen abgespielt haben sollte, hat sich als ein grandioser Schwindel entpuppt. Der angeblich Ueberfallene bewegte sich auf Liebespfaden, bei dieser Gelegenheit erhielt er von seinem Lebenspartner eine schmerzhaft portion Giebe. Das beschämende Eingeständnis hierüber wollte er sich eriparen, statt dessen erfand er die Geschichte des Ueberfalles.

Labenburg, 13. Aug. In dem benachbarten Rosenhof wurde in der Nacht zum Mittwoch eingedrungen und zwei Fahrräder, sowie Bargeld im Betrage von 2800 M. gestohlen. Der Einbrecher wurde von Gendarmen verfolgt und festgenommen.

Von der Schweizer Grenze, 15. Aug. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums in Berlin sind wiederum 83 Kinder nach der Schweiz entandt worden und wohlfesthalten in Doss angekommen. — In Basel traf ein Sonderzug mit über 700 deutschen Kindern und noch einigen 100 Auslandschweizerkindern zu einem mehrwöchigen Schweizer Aufenthalt ein. Die deutschen Kinder werden zum Teil in Freizeiten bei schweizerischen Familien, zum andern Teil in den Heimen der deutsch-schweizerischen Hilfskommission für notleidende Kinder untergebracht. Es ist der 50. Zug, den diese deutsch-schweizerische Vereinigung gemeinschaftlich mit ihrer deutschen Zentralfstelle in Halle organisiert. Über 25000 deutsche Kinder, darunter viele Schwerverletzte, sind in der Schweiz untergebracht worden. Die Geldmittel hierzu wurden in Amerika, England, Dänemark und Spanien aufgebracht. Auch der Papst hat sich mit erheblichen Spenden beteiligt.

Flucht von Untersuchungsgefangenen aus dem Amtsgefängnis Freiburg. In den letzten Tagen ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß aus dem Amtsgefängnis Hebelstraße in Freiburg zwei ausländische Silberdiebstahlanten entwichen seien. Die Untersuchung dieser Angelegenheit hatte zur Folge, daß der Aufseher, dem die Ueberwachung dieser Gefangenen oblag, wegen dringenden Verdachts der Begünstigung ihrer Flucht abgesetzt wurde. Die Bekanntgabe von Einzelheiten über die bisher getroffenen Feststellungen kann zurzeit nicht ohne Gefährdung des Untersuchungszwecks erfolgen.

Jugend und Sport

Die Arbeiter-Fußballer beim Kreis-Turn-, Spiel- und Sportfest in Durlach

Den Reigen eröffneten am Samstag zwei kombinierte Mannschaften, Gruppe Forstheim, gegen Gruppe Karlsruhe 0:2. Es war ein schönes, wechselläufiges Spiel. Forstheim mußte ausbleiben, wenn der generische Torwart kein Hindernis gewesen wäre. — Das Hauptereignis brachte nach der Sonntag. Tausende von Arbeiterportieren umlagerten das Spielfeld und erwarteten mit Spannung das Treffen. Jedem war es klar, daß die Begirtleistungen des 10. Preises herausragende Kräfte zur Verfügung haben und diese ins Feld stellen. Der 3. Bezirk spielte in verstärkter Form, gegen den 4. und 2. Bezirk. Diese 22 Mann zeigten vollendetes Fußballspiel und mancher Fanatiker aus dem bürgerlichen Lager wird mit Bewunderung — oder vielleicht auch mit Murren — die Leistungen der Arbeiterfußballer verfolgt haben. Es war kein L i g a s p i e l. Es war ein Spiel von höchster Vollendung, in dem technische Leistungen, sei es in Ballbehandlung oder Kopfspiel, in feinsten Taktik zur Durchführung gelangte. Im Anfang eine kurzes Tassen und Föhlen. Ein vorzüglicher Angriff des 3. Bezirks führte zum ersten Erfolg. Kurz darauf folgte ein unglückliches Eigentor vom 4. Bezirk. Die Pfälzer und Mannheimer fanden sich dann besser aufeinander und Angriff auf Angriff folgte, die aber alle an der Verteidigung des 3. Bezirks scheiterten. Schließlich gelang es dem 4. Bezirk doch durch wunderbares Kombinationspiel und überlegtes Handeln mit Hilfe der anne das Ehrentor zu schießen. Der Tormann war mit dem Schwirren einen Moment zu spät. Auch diese Leistung wurde sehr begrüßt. Halbzeit 2:1 für 3. Bezirk. Nach der Pause konnte der Mittelstürmer des 3. Bezirks durch ein n i e r l e s Laufchen des Torwarts den 3. Treffer buchen. Der 4. Bezirk mußte unbedingt gleichziehen und drängte aufsehende Schart eingeleitete Angriffe, die jedoch nicht über das Erlaubte hinausgingen, stellten die Verteidigung des 3. Bezirks vor schwere Aufgaben, denen sie sich aber gewachsen zeigte. Bei einem Vorstoß ging der Tormann des 3. Bezirks zu weit aus dem Tor. Der 4. Bezirk benützte diese Gelegenheit; der gut platzierte Ball wurde im letzten Moment von einem Käufer mit der Hand vor dem Tor gehalten. Den Ehrentor beförderte der aufmerksame Tormann ins Spielfeld. D a n e m a n n (Mannheim) war dem Spiel ein guter Zeiter. — Am Montag bildeten den Schluß der Veranstaltung zum Kreisfest der Kreismeister A u e gegen P a l t t a - F r a n k e n t a l. Auch in diesem Spiel wurden Leistungen gezeigt, die dem Arbeiter-sport Ehre machten. Resultat 1:1.

Gemeindepolitik

Der Ortsvorstand

Eggenstein, 12. Aug. Vor vergangenen Samstag abend wollte der hiesige Reichsbund der Kriegsbeschädigten eine Versammlung einberufen, um Schritte für Einziehung der hiesigen Gemeinde in eine höhere Ortsklasse zu tun. Dazu sollten durch die Ortschulle alle daran Interessierten eingeladen werden. Aber der Herr Bürgermeister, a. Z. noch demokratischer Landtagsabgeordneter R e d., unterlagte dem Ortsdiener die Einladung in der angegebenen Form bekannt zu geben. Eine Versammlung des Reichsbundes ließ er gnädigst zu. Aber staatlische und Gemeindebeamte hatten nach seiner Meinung nichts dabei zu tun, also ließ er die Einladung an jene nicht zu. Glaube der Ortsvorstand, es könnte „s e i n e n“ Gemeindebeamten in der Versammlung der Mägen gestiftet werden? Und warum sucht er die Teilnahme staatlischer Beamten und Arbeiter zu hinterziehen? Zwar ist es dem Herrn Ortsvorstand diesmal noch gelungen, einen Teil der Interessenten durch die versammelte Einladung fernzuhalten. Aber es waren doch eine Anzahl staatlischer Beamten erschienen, und in Zukunft werden wir uns zu helfen wissen. — Für diesmal sollte nur die Willkür des Herrn Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten festgenagelt werden. Mit Demokratie hat solche Bevormundung freilich nichts mehr zu tun!

Seibelsberg, 13. August. Infolge der Erhöhung der Holzpreise hat der Stadtrat beschlossen den Gaspreis um 20 M für den Kubikmeter und den Strompreis um 20 M für die Kilowattstunde zu erhöhen.

Der Schlichtungsausschuß für den Landeskommissariatsbezirk Freiburg hat die Gehälter der Beamten von je zehn Gemeinden zugunsten der Beamten geregelt.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 16. August.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe. Morgen Mittwoch, 8 Uhr abends, ist Hauptversammlung, in der Hauptlehrer Gen. Gaebler über das neue Parteiprogramm sprechen wird.

Die Bibliothek der sozialdemokratischen Partei ist wegen Zustellung neuer Bücher geschlossen. Es wird um Abgabe aller ausgegebenen Bücher bis Freitag, 19. d. Mts. ersucht.

Der den fürstlichen Charakter von Karlsruhe verdirbt

Auch Karlsruhe hat einen Verkehrsverein. Und dieser Verkehrsverein gibt auch einen Führer von Karlsruhe und Umgebung heraus, der, wie andere solche Führer, monoton alle tagen und wöchentlichen Selbsterhebungen in etwas schönfärblicher Weise aufzählt.

Die Stadt bewahrt den Charakter einer fürstlichen Residenz. Doch wird dieser stark beeinflusst durch die anderen Schichten der Bevölkerung.

Nun wird jeder Fremde natürlich lebhaft interessiert werden. Erstens wird er, besonders wenn er deutsch-nationaler Sentimentalität oder sonst monarchistisch stark angefränt ist, den fürstlichen Charakter zu entdecken suchen.

Natürlich in erster Linie die Karlsruher Arbeiter. Fürstliches Gepräge tragen sie freilich nicht, dazu sind in Karlsruhe die Lebensverhältnisse zu fürstlich teuer und die Löhne zu wenig fürstlich gehalten.

Wenn der Quatsch, den der Herr Dr. W. E. Desterling und die honetten Herren vom Verkehrsverein in ihrem Führer verapfen, vor der Revolution produziert worden ist, so konnte man das dem damals noch überall in Residenzen graufierenderen Lafontaine zugute halten.

Nach der Hitze

Endlich hat das Thermometer seine schwindeelerregenden Meterübungen eingestellt und aus der Wolke quillt der Regen, stromt der Regen. Er ist nachgerade in diesem heißen aller Sommer eine etwas ungewöhnliche Naturerscheinung geworden.

Konferenz der Bauarbeiter-Genossenschaften

Am 14. August fand in Karlsruhe eine Konferenz genannter Betriebe statt, zu der alle Genossenschaften Vertreter geschickt hatten. Der Zweck war: Eine Anleihefrage über den Stand der Betriebe und die bisher gemachten Erfahrungen herbei zu führen und Lehren daraus zu ziehen.

Darlehen aufgenommen, die von dem Bauhütten-Betriebsverband für Baden und die Pfalz, von den Vereinen des Deutschen Bauarbeiterverbandes, von den Verbänden der Metall- und Fabrikarbeiter, sowie von einzelnen Mitgliedern durch Erwerbung von Schuldscheinen aufgebracht wurden.

Die Rohbilanz für alle Betriebe zusammen stellte sich am Schluß des Monats Juli folgendermaßen dar: Schulden: Anteile 530 285 M., Darlehen 1 084 320 M., Warenschuld 1 830 993 M., Hypothek 49 000 M., Summa: 2 994 598 M.

Es ist jedoch ein Vermögensüberschuß von 1 857 982 M. vorhanden. Da die Betriebe kaum ein Jahr in Tätigkeit sind, so ist die Entwicklung plägend zu nennen.

Karlsruher Herbstwoche 1921. Anlässlich der Karlsruher Herbstwoche findet in den Räumen des Kunstvereins (Waldfriedhof 3) eine juristische Kunstausstellung statt, veranstaltet von der Karlsruher Künstlerkammer.

Der Reichswirtschaftsverband derzeitig und ehemaliger Berufsstände hielt hier eine Landesgruppenversammlung ab, die zu dem Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums Stellung nahm.

Gerichtsbekanntmachung. Am Dienstag, den 16. August, kehren in die Heimat zurück: 80 Kinder aus Herrcnalß, Ankunft 4.50 Uhr am Albtalbahnhof.

Verkauf von Gold. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 15. bis 20. August wie in der Vorwoche zum Preis von 340 M. für ein 20-Markstück.

Der Mangel an Maurern, der sich allorten fühlbar macht, erklärt sich daraus, daß der Krieg gerade in den Reihen dieser meist den Pionieren zugeteilten Männer schwere Opfer gefordert hat.

Stadtparkkonzert. Der heutige Lieber- und Konzertabend des Kromerchen Männerchorleiters und der Harmoniekapelle findet bei ungünstigem Wetter im großen Festhalleaal bei günstigem Wetter im Stadtpark statt.

Konzerthaus. Der Wochenplan enthält außer den Wiederholungen der erfolgreichen Operniten „Holländerin“ am Dienstag, den 16., und die „Götter“ am Mittwoch, den 17., die Uraufführung der Novität die „Langgassen“ von Robert Stolz am Donnerstag, den 18.

Valuta-Bericht vom 15. August. Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 7.— Cts. Auszahlung Holland notierte 26.82 M. per 100 Gulden.

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel 160 Zentimeter, gest. 12 Zentimeter; Reß 240 gest. 11; Ragau 896, gest. 21; Mannheim 267, gest. 28.

Letzte Nachrichten

England und Irland

Irland wünscht volle Unabhängigkeit — England lehnt das ab

21. London, 15. Aug. Das britische Außenamt hat am Samstag abend die gesamte Korrespondenz zwischen Lloyd George und De Valera veröffentlicht und zwar das Angebot der englischen Regierung an die Sinnfeiner.

Das englische Angebot ist folgendes: Irland erhält ein Statut eines selbständigen Dominions, ähnlich Kanada, Australien und Südafrika. Irland erhält die Steuer- und Finanzhoheit. Irland wird allerdings an der nationalen Schuld des vereinigten Königreichs teilnehmen.

Alle diese Angebote werden englischerseits an die Bedingung geknüpft, daß die englische Flotte die irischen Küsten und die irische Küste beherrschen kann. Irland darf Kriegsmarine haben. Auch für den Luftverkehr muß England der irischen Regierung alle Erleichterungen gewähren.

In dieser Antwort ist noch ein außergewöhnlich findiger Punkt enthalten. De Valera hat in seinem Brief das Recht in Anspruch genommen, Ulster nicht anerkennen zu wollen.

Der Ausgang des Kampfes liegt nun beim Dail Eireann. Der Streit ist historisch von größter Bedeutung.

Aus Oberschlesien

Bandenwesen — Ueberfall auf einen englischen Offizier

Berlin, 16. Aug. Wie die Wälder melden, versuchten größere polnische Banden von jenseits der Grenze in der Nähe von Mysłowiz nach Oberschlesien einzudringen.

21. Rosenfeld, 16. Aug. Der wegen seiner unparteiischen und tatkräftigen Haltung bei der deutschen Bevölkerung angesehene englische Polizeioffizier, Major Cross, der bei dem Mai-Aufstand in Kreuzburg stationiert war und dieser Tage als Kontrolloffizier nach Rosenfeld verlegt wurde, wurde am späten Abend des 11. August seines Lebens beraubt.

Die Beamtenforderungen

21. Berlin, 16. Aug. Im Lehrerbereinsrat trat gestern der Ausschuss des deutschen Beamtenbundes zu einer Tagung zusammen, um über die neuen Beamtenforderungen und die Gestaltung einer Einheitsfront mit den Arbeitergenossenschaften zu beraten.

Eine Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten

21. Paris, 15. Aug. Bonomi erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, es wäre ein großer Irrtum, die Verweigerung der oberchlesischen Frage an den Völkerbund als eine Niederlage Frankreichs anzusehen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

- Geburten. Lea, Ena, Vater Frz. Eisner, Pol. Wachsmeister. Jetta Emmy Ida Elsa, V. Emil Wibel, Ingenieur Margot Raab, V. Karl Jenne, Schneidermeister, Leo, V. Anton Bapp, Kfm. Josef Gerbert, V. Josef Kimmig, Eisenh. Hilfschaffner. Christine Hedwig, V. Karl Lader, Amtsgehilfe. Gerbert, V. Alois Gennenlotter, Bahnarb. Otto Philipp, V. Emil Krumb, Tagl. Maria Verta, V. Herm. Kähler, Lot.-Geiger. Wilhelm Adolf, V. Wilhelm Maifisch, Steinbruder. Hans Wolfgang, V. Hans Reiff, Buchdruckerbesitzer.

Seite 4. Freitag morgen... Montag morgen... Dienstag...

Seite 6. Freitag morgen... Montag morgen... Dienstag...

Starke Maßregeln gegen den Wucher

St. Ingbert, 16. Aug. Wegen Butterwuchers wurden vom Sondergericht sieben Personen aus Weinheim und Niedergailbach...

Saarbrücken, 16. Aug. Gegen den Marktwucher geht das Sondergericht Saarbrücken scharf vor. So verkaufte eine Händlerin...

Während, wie Figure zeigt, im Saargebiet scharf gegen das Treiben des wucherischen Geinbels vorgegangen wird,...

Tiefstand der deutschen Mark in Amerika

Berlin, 15. Aug. An der letzten Börse in Newyork vom vorigen Samstag ist der Markkurs, der sich am Freitag auf nur...

In die Binsen schießender Getreide-wucher

München, 15. Aug. Auf der hiesigen Getreidebörse hielt Landwirtschaftsminister Buegelhofer eine Ansprache an die versammelte Handelswelt...

gierung wurde beantragt durch die sprunghafte Steigerung der Getreidepreise, die dahin führte, daß der Preisabstand zwischen...

Eine Entschließung des internationalen Gewerkschaftsbundes

11. Berlin, 15. Aug. Die am 13. und 14. August in Berlin versammelte Konferenz des internationalen Gewerkschaftsbundes hat im Sinne der russischen Hilfe eine Entschließung angenommen...

An der Konferenz nahmen teil Vertreter Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Tschecho-Slowakei, Estlands, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Luxemburgs, Lettlands und Deutschlands.

Streik der Staatsarbeiter in Bremen

Brem. Bremen, 15. Aug. Der Streik der Staatsarbeiter nimmt seinen Fortgang. Die technische Nothilfe ist in allen lebenswichtigen Betrieben eingeleitet.

Die Zustände in Rußland

11. Sankt Petersburg, 16. Aug. Anlässlich der drohenden Hungersnot hat die Petersburger Stadtverwaltung eine Resolution der städtischen Hygienischen Anlagen angeordnet...

Schriftleitung: Georg Schöpf. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Beste Nachrichten Hermann Kabetz...

Vereinsanzeigen

Karlsruhe. (Mittelgesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, Neujahrsabend im Schrempfchen Bierkeller.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. unentbehrlich für Wäsche und Hausnutz. Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Kragen-wascherel Schorpp. wäscht und bügelt in altbekanntester Ausführung. Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Palast-Theater Herren-Strasse. Der neue Oswald Meister-Film Das vierte Gehot (Der letzte Gang des Martin Schalanter). Drama in 6 Akten.

Lobes-Anzeige. Am Sonntag abend 1/9 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute, treue, besorgte, unermüdete Mutter, Tochter, Zante und Schwägerin Frau Katharina Schaller geb. Debe.

Trauerhüte in jeder Preislage stets vorrätig. S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Städtische Fischhalle. Täglich geöffnet von 8-12 Uhr. Heute frisch eingetroffen: Prima Bücklinge.

Fäffer "Nissin" gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen feinstes Weißmehl Pfd. Mk. 4.50

Stadt. Konzerthaus. Dienstag, 16. August 7 bis geg. 10 Uhr. Das Hollandwäbchen. Anfertigung sämtlicher Herrengarderobe.

Höchste Preise für Kleider, Hüftwecken, Wäsche, Schuhe, Teppiche, Gardinen etc. S. Axelrad.

Table with 3 columns: Gemüse, Preis, and other details. Includes items like Endbiben, Kartoffeln, Kohlsalat, etc.

Durlacher Anzeigen. Nach dem Gesetz vom 29. Juli ds. Js. wird die Gemeinde Aue auf 15. August ds. Js. mit der Stadtgemeinde Durlach zu einer Gemeinde vereinigt.

Arbeitsvermittlung. Wir machen auf die in den hiesigen Zeitungen am 5. August 1921 erdienenen Bekanntmachungen des hiesigen Bezirksamtes aufmerksam.

Das neue Favorit-Modeheft Herbst und Winter 1921 ist eingetroffen. Leipheimer & Mende

Chaiselongues. neue von 300 Mk. an zu vert. Vollsternabbeln. Adler, Schützenstraße 26.

Rastatter Anzeigen. Der Weiterverkauf der amerikanischen Wolfjaden findet jeden Tag, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus zum "Hirsch" in Rastatt für jedermann statt.

Baden-Baden. (Som 12. August 1921.) Anstelle des zum Stadtratsmitglied gewählten Stadtverordneten Rudolf Alrich jun. wird Kirchensteuererheber Franz Kah als der nächste derselben Vorschlagsliste angehörende Bewerber für die restliche Dienstzeit in den Bürgerausschuß berufen.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.